

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Friedrich Schlegel, Leipzig, Poststr. 10.

Abonnementspreis: monatlich 1.00 M., vierteljährlich 3.00 M., halbjährlich 5.50 M., jährlich 10.00 M.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beschickbar, kostet monatlich 10 S., vierteljährlich 30 S.

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühren: betragen für die 6 spaltenweitigen oder deren Raum 15 S. für Wohnungs-, Gewerbe- und Verdingungsanzeigen 10 S.

Insertate für die fällige Nummer müssen spätestens bis Mittwoch 1/10 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Eingetragen in die Postexpedition unter Nr. 6645.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Böbergasse. Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle.

Worte: für Wahrheit und Recht.

Nr. 97.

Halle a. S., Mittwoch den 26. April 1893.

4. Jahrg.

## Zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung.

M. Nicht selten kommt es vor, daß Verwaltungsorgane unter Verletzung der ihnen obliegenden Pflicht der Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung Maßnahmen treffen oder Verfügungen erlassen, die in weiten Kreisen der Nation, oft auch über die Grenzen Deutschlands hinaus, Kopfstöße erregen, weil die darin offenbarte Weisheit so verwerflicher Natur ist, daß der mit gewöhnlichem Unterthanenverstand Begabte sich vergebens abmüht, sie zu begreifen und die Notwendigkeit der getroffenen Maßregeln einzusehen, so angelegentlich es sich dies auch sein läßt. In dieser Richtung hat vor kurzem die Polizeibehörde zu Dresden eine Arbeit geliefert so sonderbarer Art, daß, obgleich Dresden bekanntlich im Rühmlichst Sachsen liegt und die sächsische „Gemeinlichkeit“ ipso iure herrscht, dieselbe dennoch überall Aufsehen gemacht hat.

Das Gewerkschaftskartell der Dresdener Arbeiter hätte, wie die gleichen Organisationen verschiedener anderer Städte Deutschlands, beschlossen, die Anzahl der Arbeitslosen ihrer Stadt festzusetzen, die von dem größten Teil der Gegner der Befreiungen der Arbeiter um Verbesserung ihres Zustandes, sowie auch vom Regierungskreise aus behauptet wurde, es existiere kein Notstand unter der arbeitenden Bevölkerung. Diese gipfliche Strolchei der Arbeitslosen wurde von der Dresdener Polizeibehörde verboten und das Verbot auf die dagegen eingeleitete Beschwerde von der höheren Verwaltungsbehörde im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung gutgeheißen. Denn in der Begründung heißt es unter anderem:

„Wenn in einer Zeit, in der sich die gesamte Tagespresse, und ein nicht geringer Teil derselben überdies in offenbar aufreizender Weise, mit wütlicher oder vermeintlicher Rühmungslosigkeit beschäftigt und in der das nämliche Thema an öffentlicher Stelle des Reiches wie vielfach öffentlich im Lande mündlich behandelt wird, nun auch noch über das gesamte Gebiet einer Großstadt mit dem Apparat, wie er hier beschaffen ist, eine so mitleidige Auszählung, mithin doch in gewissem Sinne ein Aufmarsch von Rühmungslosen in Bewegung gesetzt werden soll, so liegt hierin schon an sich für alle, die die öffentliche Ruhe und Ordnung im Auge haben, die noch ihrer Ansicht richtig gehalten werden können, die noch sehr weite Kreise unbenutzbar ein flacker ängstlicher Anstoß zu einer Erregung, von der sich nicht sofort absehen zu lassen braucht, wie weit sie unter Umständen gehen kann. Dieser bereits an sich für die wünschliche Vorfrage wurde aber vorliegende wesentlich verstärkt durch die Brocken (Gefahr) der gewöhnlichen Fäulnis. Denn diese Abseitigkeit gegen die aus sozial-moralischer Seite. Daß aber ohnehin schon bestehende Beschäftigungen noch im höheren Grade gereizt erscheinen müssen, wenn der bewegende Anstoß dazu zurückzuführen ist auf eine politische Partei, welche sich zu der gegenwärtigen Lage und Richtung in betrübter Orientierung und glückliche sie an. Die hiesigen Ereignisse rannen über ihre Wangen und das Glückliche hinderte sie daran, die Flut von neugierigen Fragen, welche von allen Seiten an sie richtete, zu beantworten, bis ein gefühlvoller Wächter sie barisch fragte: „Ist es wahr, daß Sie haben erkannt die Jungfer do drinnen auf dem Schrage? Wann dem sie sich, so hulle Sie kriegen Ihre vierzig Sil vor die Deposition auf der Kommission, und nun alles mach mich mir zum Kommissar! — Wer ist sie denn, die Wamsel?“ setzte er hinzu, als er sich und die Frau aus dem Gedrange in der kleinen Vorhalle herausgebrannt hatte.

„Alles Ding!“ verhielt jene, „aber sie ist auch keine Bourgeoise — sie gehört zu den Kräftigen, denn sie ist noch so jung zur Boreite! — Und sich nur ihre Kleider an, einfach und geschmackvoll und alles noch wie neu.“  
„Alles Ding — noch so jung!“  
„Und so schön — so schön!“ sagte die andere.  
„Kommen, gehen wir in die Kathedrale und beten wir ein Vater unser für die Arme!“  
„Gut ich gehe mit; aber ich möchte für mein Leben gern wissen, wer die Arme ist und warum sie ins Wasser gesprungen. Eine Boreite ist sie nicht!“  
„Mein Mademoiselle!“ sagte ein bärtiger Aufsehermann, „denn die Sorte von Frauenzimmer erlösen sich nicht im schmutzigen Seine-Wasser, sondern lieber in kostgünstigen Champanner. Schabe un das schone junge Weib!“  
Die beiden Mädchen wurden weiter gedrängt von dem immer dichteren Schwarm von Neugierigen und jeder der schuldigen Oberen machte seine bald müßigen, bald mehr oder weniger gleichgültigen, häufig auch fivolen Bemerkungen.  
Mit einem Male erlöste aus dem Gewühle vor den Fenstern ein lauter Schrei, und eine halbgeborene Stimme rief in deutlicher Sprache:  
„Unabhängiger! so ist es also dennoch wahr! Unglückliches Mädchen — arme Marie!“  
Diese Rufe kamen von einer einfachen bürgerlich gekleideten Frau, in welcher der freundliche Vater Frau Lofarge, die Quartiergebin Marie's erkannte. Sie bemühte sich an das Gekosten zu gelangen.  
Alles scharte sich um die Frau, welche diese Ausrufe hervor-

gab stellt und stellen will, bedarf keiner näheren Begründung.“

So gesehen im Jahre des Heils 1893.  
Fürwahr, das Dokument verdient der Nachwelt aufbewahrt zu werden, damit auch unsere Nachkommen erfahren, wie fürsorglich die Polizei in Deutschland auf Wahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bedacht war. Und da sage noch einer, daß die Polizeibehörden, und vorzüglich die sächsischen, ihre Aufgabe nicht begreifen hätten. O, über die Unabkaten! — Freilich gehören auch wir zu ihnen und schreuen und nicht, die „schämend“ einzugehen. Denn wir können kein beten Willen nicht finden, inwiefern die Aufnahme einer Arbeitslosenstatistik die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden könnte. Im Gegenteil meinen wir, dient die Aufnahme einer Arbeitslosenstatistik mit zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Denn dadurch wird den herrschenden Kreisen bekannt gegeben, welche Zustände durch die Art und Weise ihres Regierens geschaffen werden und wie sie dadurch, indem ihnen die Mängel der hütigen Ordnung der Dinge vor Augen geführt werden, am besten erkennen lernen, wo Abhilfe geschaffen werden muß — vorausgesetzt, daß sie den guten Willen dazu haben — um eventuellen gewaltsamen Ausbrüchen der Notleidenden durch geeignete Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet von vornherein den Boden zu entziehen. Es ist hoch eigentlich die vornehmste Aufgabe der Regierung, darauf zu achten, daß alle Bürger im Staate sich wohl fühlen und nicht nur eine Minderheit, damit allgemeine Zufriedenheit mit den Verhältnissen herrsche. Wie kann das aber der Fall sein, wenn Tausende und Abertausende ihren Bedienst haben und in folge dessen nicht wissen, wie sie ihren Hunger stillen sollen? Ist es zu verwundern, wenn die Masse der Darbenden bei ihrer fortwährenden Suche nach Arbeit und Obdach, ohne beides zu finden, schließlich in Verzweiflung gerät und dann in solcher Stimmung Mitleid begeht, welche gegen das Gesetz verstoßen? Wohl nicht! Verantwortlich dafür, daß solche Vorgänge nicht passieren, ist immer die Regierung. Im Verein mit der herrschenden Klasse trägt sie die Schuld, wenn sie nicht beizeiten darauf bedacht ist, Einrichtungen in Staat und Gesellschaft zu treffen, bei denen auch die Massen sich wohl fühlen und nicht am Hungerterde zu nagen brauchen, damit ihnen jede Mißdeutung zur Vergebung von Gewaltthaten benommen werde.

Das beste Mittel dazu, die Regierung mit der wirklichen Lage der arbeitenden Bevölkerung bekannt zu machen, ist unfreilich die statistische Untersuchung der Lage der Arbeiter. Die Aufnahme einer Arbeitslosenstatistik müßte in folge dessen gerade durch die Verwaltungsbehörden gesehen, was leider bis jetzt noch nicht vorgenommen ist. Wenn nun solches von den Arbeitern selbst geschieht, so sollte das anerkannt aber nicht, wie es von der Dresdener Polizeibehörde geschieht, ihr verboten werden. Nach dem Verbot kann angenommen werden, daß sie die Statistik nicht gern hat, weil sie das Elend nicht mittels Zahlen vorgeführt haben will, damit die Ruhe der hochgestellten „oberen Behörde“ nicht gefährdet wird. Wir

glauben, daß die große Masse der Bevölkerung in unserm Sinne denkt und diejenigen, welche glauben, das Verbot sei im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung erfolgt, dürften wohl mit der Laterne zu suchen eiden.

Wie aber aus so marhem andern Vorgang auf dem Gebiete der Verwaltung, so auch auf diesem bekommt man das Gefühl, daß die Polizeiverwaltungen ihre Aufgabe, für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen, mitunter in einer Weise auffassen, die in direktem Widerspruch mit den Ansichten der großen Mehrheit des Volkes steht, was wohl daher kommt, daß von eigentlichen Volksrechten fast gänzlich zu spüren ist, während der Polizei immer mehr und mehr Machtbefugnisse eingeräumt werden. Wo die herrschende Klasse am Ende ihres Latens angekommen ist und sich nicht mehr zu helfen weiß, da schreit sie nach der Polizei, die soll und muß helfen. In ihr erblickt sie das Allheilmittel für die tranken Gesellschaftszustände, die von ihr geschaffen sind. Und wahrlich, nicht selten operiert die Polizei mit Mitteln à la Dr. Eisenhart. Der Polizeistaat macht sich eben überall sichtbar, er kann aus seiner Haut nicht heraus. Das Volk soll und darf es nicht vergessen, daß es Dredre zu verlieren, häufig den Mund zu halten hat, damit Ruhe und Ordnung nicht gefährdet werde, auf daß alle fatten Leute ihre Freude daran haben. Ach wenn es doch immer so blies!

## Politische Fundstücke.

Die Militärkommission des Reichstages hat den Größeren Bericht im ganzen ausgiebig nach dem verschiedenen reaktionellen und löschigen Wendungen daran vorgenommen worden sind. Die Berichterstatter über die Petitionen sind ebenfalls Herrn G. übergeben und ihm der Dank der Kommission für seine mühsame Arbeit ausgedrückt. Der Vizepräsident Herr von Manteuffel hat beantragt, die letzte Sitzung der Militärkommission auf Mittwoch an, um die Vorlage über die Verteilung des Geldes zu beraten. Er teilte sodann noch mit, daß der Bericht morgen zur Verteilung gelangen soll und daß der Präsident beabsichtigt, die zweite Sitzung der Militärkommission im Plenum am 2. Mai auf die Tagesordnung zu setzen.

Bei der letzten Kontrollverammlung in Halberstadt hielt ein Reserveoffizier eine Rede, in welcher er die Sozialdemokratie schonig angriff und für die neue Militärvorlage Zustimmung zu machen suchte. Als der Herr seine Rede beendet hatte, überreichte er einigen Vorredneren die Dienstschlange und — o Ironie des Schicksals — unter den drei dabei Ausgesprochenen befand sich auch diesmal wieder ein staatsbekannter Sozialdemokrat.

Zur belgischen Verfassungsrevision hat nun auch der Reichsausschuß das von Dr. P. Puttemann ergründete Vernehmlichkeitsgesetz unverändert genehmigt. — Ueber die Bildung des Artages Ruffen eintraten wir der „F. f. f.“ folgende Nachrichten: Berlin zählt etwa 1 400 000 wär.

„Alles!“ — Ist es möglich! — Da — tot — eine Selbstmörderin!? — Nein — man hat Dich — mein teures Mädchen gemiß in den Tod getrieben. — Herzlich, elende Menschen haben Dich — gemordet.“

Durch diese Rufe wurde die Reugierde der Anwesenden noch mehr angeregt. Es emstano nun ein Drängen und Stößen; alles wollte den Bergweilsten sehen. Die Wächter mühten ihre ganze Kraft aufzubieten, um in der neugierigen Menge einigermassen Ordnung zu schaffen.

Die Begleiter der Ruffen, in denen wir Heinrich Schewing und dessen Vater, Grafen Schewing erkennen, waren auf das Höchste bestürzt.

„Kasimir, Freund, was soll dies?“ frag betroffen Heinrich. „Kennst Du denn diese Lide?“

„Diese Lide“, wiederholte Kasimir dumpf, „ob ich sie kenne? — Nur zu wohl, mein Freund, es ist ja Marie's Kolodowna — meine geliebteste Braut — die man — genord!“

„Machen Sie hier kein Aufheben, Monsieur!“ unterbrach ein auf den Ruffen zureitender Wächter im rauhen Tone. „Spielen Sie keine Komödie, hier wird jowas nicht gebudelt!“ Die Worte des gefühlvollen Wächters erfüllten Kasimir mit bitterem Horn.

„Wenig.“ Sie sind ja ein Barbar, eine gefühllose Kreatur!“ donnerte der Ruffe dem einseitig zurückweichenden Wächter entgegen.

„Auf die Präsektur mit diesem verräudten Loid!“ rief einer der Wächter dem Angekommenen zu, „mache keine Unfährd!“

„Freund, lasse Dich, sei ein Mann,“ sprach ihm Heinrich im entschwebenden und tönenden Tone zu, „komm, verfluchen wir diesen elendigen Ort und begheben wir uns zur Polizeibehörde, wo ich Dir müßigerweise über das schwebende Schicksal Deiner Braut eine Aufklärung erhalten kann.“

15)

## Faustl.

Sozialer Roman von Edmund Schrödel.

[Nachdruck verboten.]

„Alles Ding!“ verhielt jene, „aber sie ist auch keine Bourgeoise — sie gehört zu den Kräftigen, denn sie ist noch so jung zur Boreite! — Und sich nur ihre Kleider an, einfach und geschmackvoll und alles noch wie neu.“  
„Alles Ding — noch so jung!“  
„Und so schön — so schön!“ sagte die andere.  
„Kommen, gehen wir in die Kathedrale und beten wir ein Vater unser für die Arme!“  
„Gut ich gehe mit; aber ich möchte für mein Leben gern wissen, wer die Arme ist und warum sie ins Wasser gesprungen. Eine Boreite ist sie nicht!“  
„Mein Mademoiselle!“ sagte ein bärtiger Aufsehermann, „denn die Sorte von Frauenzimmer erlösen sich nicht im schmutzigen Seine-Wasser, sondern lieber in kostgünstigen Champanner. Schabe un das schone junge Weib!“  
Die beiden Mädchen wurden weiter gedrängt von dem immer dichteren Schwarm von Neugierigen und jeder der schuldigen Oberen machte seine bald müßigen, bald mehr oder weniger gleichgültigen, häufig auch fivolen Bemerkungen.  
Mit einem Male erlöste aus dem Gewühle vor den Fenstern ein lauter Schrei, und eine halbgeborene Stimme rief in deutlicher Sprache:  
„Unabhängiger! so ist es also dennoch wahr! Unglückliches Mädchen — arme Marie!“  
Diese Rufe kamen von einer einfachen bürgerlich gekleideten Frau, in welcher der freundliche Vater Frau Lofarge, die Quartiergebin Marie's erkannte. Sie bemühte sich an das Gekosten zu gelangen.  
Alles scharte sich um die Frau, welche diese Ausrufe hervor-

gab und stellte sie an. Die hiesigen Ereignisse rannen über ihre Wangen und das Glückliche hinderte sie daran, die Flut von neugierigen Fragen, welche von allen Seiten an sie richtete, zu beantworten, bis ein gefühlvoller Wächter sie barisch fragte:

„Ist es wahr, daß Sie haben erkannt die Jungfer do drinnen auf dem Schrage? Wann dem sie sich, so hulle Sie kriegen Ihre vierzig Sil vor die Deposition auf der Kommission, und nun alles mach mich mir zum Kommissar! — Wer ist sie denn, die Wamsel?“ setzte er hinzu, als er sich und die Frau aus dem Gedrange in der kleinen Vorhalle herausgebrannt hatte.

Allein Frau Lofarge wollte nicht antworten, es empörte sie, daß sie in ihrem beten Scherzge mit der Fremdbin von dem Wächter fortgezogen wurde, wie eine Verbecherin, und ein gewisser natürlicher Ekt bemog sie, den Namen des unglücklichen Mädchens nicht inmitten dieser wildfremden Menschen auszusprechen.

Erst auf der Polizei Präsektur gab sie vor einem Promten, vor welchen sie der Wächter sah, ihre Aussagen zu Protokoll.

Raum hatte der Wächter mit Frau Lofarge die Morgue verlassen, als die Aufmerksamkeite der neugierigen Menge auf eine Gruppe von drei Herren gelenkt wurde, welche ebenfalls demütig waren, an das Gekosten zu gelangen.

„Alles!“  
Dieser marktschreiernde Aufschrei kam von einem der drei Herren, der bis an das Gekosten vorgekommen war. Es war Kasimir Bromsdorf, der russische Berambaie.

Er strakte wie gestabschwendend auf die schöne Mädchenfräule.

Eine erschrockene Blässe und keine, vor Verwundung furchbar vergerrten Gesichtszüge boten einen schänderhaften Anblick.



an das Haus noch keine offizielle Mitteilung gelangt, daß der Abg. ...

Präsident v. Seelow: Der Abg. ... überredet mich vor acht Tagen in der ...

Parteinachrichten.

Die Debatte über die Begriffe „öffentlich“. Kom ...

Aus Stadt und Land.

Halle a. S., 25 April 1893

Öffentliche Volkserhebung. Das Militärsystem und ...

Es handelt sich nun nicht bloß um die Militärfrage, sondern darum, ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Bestehen nur ein Ausfall von 20 Millionen zu verzeichnen sein. ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

dieses „Verbreiten“ (die Verteilung des Werts) zur Kenntnis ...

Verene, Versammlungen etc.

Am Mittwoch den 19. April fand die regelmäßige Versammlung ...

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 24. April (3. Strafanwalt). Unter der Leitung des Staats- ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Die Petition zu Gunsten der Militärvorlage, welche von der ...

Blusen, Korsetts, Sonnen- und Regenschirme

Brummer & Benjamin

